

# Daten sammeln, Leben retten

Vergiftungsunfälle werden bisher nicht deutschlandweit systematisch erfasst. Insbesondere Kinder können schwere Schäden davontragen. Am BfR entsteht deshalb ein nationales Vergiftungsregister.



© photophonie/stock.adobe.com

Vor diesem Szenario ängstigen sich wahrscheinlich viele Eltern: Nur für einen Moment abgelenkt – und schon hat das Kind Beeren oder Blätter von giftigen Pflanzen genascht oder einen Schluck des nicht richtig verschlossenen Putzmittels getrunken. „In den meisten Fällen gehen solche Vergiftungsunfälle zum Glück vergleichsweise glimpflich aus“, erzählt Kathrin Begemann. „Eine Vergiftung kann aber auch schwere bleibende Schäden verursachen oder im schlimmsten Fall sogar tödlich enden – gerade, wenn sie nicht schnell genug behandelt wird.“ Die Pharmazeutin beschäftigt sich am

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) seit Jahrzehnten mit dem Vergiftungspotenzial von Chemikalien, aber auch von Pflanzen. Dazu zählen beispielsweise die giftigen Doppelgänger von Bärlauch und Speisepilzen.

Geraten Familienangehörige oder Betreuungspersonal in Kindergärten und Schulen in solch eine Situation, sollten die Giftinformationszentren der Bundesländer die erste Anlaufstelle sein. Rund um die Uhr besetzt, geben die Expertinnen und Experten am anderen Ende der Leitung bei Verdacht auf eine Vergiftung sofort Informationen zur



© BfR

## VERGIFTUNGSUNFÄLLE BEI KINDERN

Als praktisches Informations- und Nachschlagewerk hat das BfR eine Smartphone-App zu Vergiftungsunfällen bei Kindern entwickelt. Im Notfall kann direkt aus der App ein für das jeweilige Bundesland zuständiges Giftinformationszentrum angerufen werden. Zusätzlich gibt es Hinweise zu besonderen Gefahrenquellen im Haushalt und Ratschläge zur Vorbeugung von Vergiftungsunfällen. Zum Installieren den jeweiligen QR-Code scannen oder im App-Store nach „Vergiftungsunfälle bei Kindern“ suchen.



App-Version für das Android-Betriebssystem



App-Version für das iOS-Betriebssystem

ersten Hilfe und weiteren Behandlung. Sie beraten auch den Rettungsdienst oder medizinische Angestellte, die Vergiftungsfälle behandeln. Bundesweit kommen bei den Giftnotrufzentralen pro Jahr rund 250.000 Anrufe an.

### BFR SAMMELT SCHON LÄNGER DATEN

Deutschlandweit systematisch erfasst werden Vergiftungsunfälle bisher nicht. Das soll sich ändern: Am BfR entsteht deshalb ein nationales Vergiftungsregister. Hier sollen die anonymisierten Daten zu allen Vergiftungsunfällen zusammenfließen. Am BfR und seinen Vorgänger-Institutionen werden schon seit dem Jahr 1990 Fallberichte zu Vergiftungen gesammelt. Grundlage ist das Chemikaliengesetz. Demnach müssen Ärztinnen und Ärzte alle Fälle von Vergiftungen mit Chemikalien an das BfR melden, auch Verdachtsfälle.

In der Praxis funktioniert das bisher aber weniger gut. Tatsächlich kommen nur 1 bis 2 Prozent der aktuellen Vergiftungsmeldungen aus Arztpraxen und Krankenhäusern. Der größte Teil der Meldungen stammt von Be-

rufsgenossenschaften und anderen gesetzlichen Unfallversicherungen, zum Beispiel bei Arbeitsunfällen mit Chemikalien.

Im neuen nationalen Vergiftungsregister sollen diese Daten künftig mit den Informationen zu den Anrufen bei den Giftinformationszentren zusammengeführt und ausgewertet werden. Neben dem Stoff, der für die Vergiftung verantwortlich ist, werden auch das dazugehörige Produkt und die Art der Aufnahme erfasst, also ob der



Auch die Natur hält einige giftige Überraschungen bereit. Nicht immer sind sie als solche zu erkennen.

© Pilz: unpict, Pflanze: 13smile @stock.adobe.com

## Potenziell gefährliche Produkte sollen schneller erkannt und das Risiko weiterer Vergiftungsunfälle verringert werden.

### LEBENSRETTEN AUS ZIFFERN UND BUCHSTABEN

Bei Vergiftungsfällen braucht das Giftinformationszentrum möglichst genaue Informationen zum jeweiligen Produkt. Dafür gibt es seit Anfang 2021 auf immer mehr Haushaltschemikalien, wie etwa Putzmitteln, den EU-weit einheitlichen „UFI-Code“. Die Abkürzung steht für „Unique Formula Identifier“ (eindeutiger Rezepturidentifikator). Mit diesem 16-stelligen Code aus Ziffern und Buchstaben können die Giftinformationszentren das angefragte Produkt und seine Inhaltsstoffe schnell und eindeutig identifizieren. Ausgehend von der genauen Zusammensetzung können gezielt Informationen zur richtigen Behandlung geben werden.

Stoff beispielsweise verschluckt oder eingeatmet wurde. Auch Altersgruppe und Geschlecht der betroffenen Person werden registriert. Statt der rund 8.000 Meldungen, die bisher nach dem Chemikaliengesetz durchschnittlich pro Jahr in der Falldatenbank eingehen, werden es in der Zukunft voraussichtlich rund 190.000 Fälle sein. Nicht erfasst werden allerdings Vergiftungen mit Betäubungsmitteln und alkoholischen Getränken, da deren Wirkungen bekannt sind, sowie Arzneimittel, für die schon ein eigenes Überwachungssystem besteht.



### GEFÄHRLICHE PRODUKTE SCHNELLER KENNEN

„Das Ziel ist es, einen besseren Überblick über die tatsächliche Zahl der Vergiftungsunfälle in Deutschland zu erhalten“, erklärt Dr. Nina Glaser, die zusammen mit Kathrin Begemann am BfR die Einführung des Vergiftungsregisters koordiniert und vorbereitet. So lassen sich schneller potenziell gefährliche Produkte erkennen und das Risiko weiterer Vergiftungsunfälle verringern. „Beispielsweise, indem die Verpackungen mit einem kindersicheren Verschluss versehen werden, oder die zuständigen Überwachungsbehörden ein Produkt manchmal auch komplett vom Markt nehmen.“

Die Idee zum nationalen Vergiftungsregister existiert schon länger. Bereits im Jahr 2014 hat die BfR-Kommission „Bewertung von Vergiftungen“ ein solches Register vorgeschlagen. Anfang 2018 wurde die Einführung von der damaligen Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Seither laufen die Vorbereitungen. Schließlich müssen Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammengeführt und aufbereitet werden. Es ist geplant, dass das Register Anfang 2026 an den Start geht – und mit schnellen und genauen Informationen zu Vergiftungsfällen im besten Fall Menschenleben rettet. —

#### Mehr erfahren



BfR-Informationen  
„Vergiftungen“